

Referate

Es gilt das gesprochene Wort

Mediengespräch 2017

Medizin-Bachelor und Weiterbildung: Neue Initiativen für die Schweiz

Zürich, 9. Februar 2017

Sarah Springman, Rektorin der ETH Zürich

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Lehre kontinuierlich zu verbessern und immer wieder zu überprüfen, ist ein zentrales Thema für jede Hochschule von Weltrang.

An der ETH empfinden wir die Lehre nicht als Pflicht. Es ist für uns auch eine Lust zu unterrichten. Denn mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten ist eine sehr befriedigende – und inspirierende – Seite unserer Arbeit. Als Rektorin unterrichte ich fast nicht mehr selber, was ich bedaure. Meine Aufgabe besteht nunmehr darin zu fragen: *are we doing the right things and are we doing things right?* Als Antwort auf diese zwei zentralen Fragen hat die ETH Zürich auch 2016 verschiedene Massnahmen ergriffen, um die Lehre in verschiedenen Bereichen weiter zu stärken.

Ein zentrales Element der Ausbildung sind Leistungskontrollen wie schriftliche Prüfungen, die das Lernverhalten der Studierenden in hohem Masse prägen. Im Studienjahr 2015/16 haben wir deshalb erstmals alle schriftlichen Prüfungen an der ETH Zürich evaluiert. Die Studierenden haben die Prüfungen generell als fair und mit der Lehrveranstaltung gut abgestimmt beurteilt. Seit Herbst 2016 ermöglichen zudem vier Departemente ihren Studierenden, die Basisprüfung in zwei Blöcken zu absolvieren. Die Basisprüfung ist anspruchsvoll und bedeutet für viele eine hohe Hürde. Wir wollen zwar Inhalte und Niveau beibehalten, aber den Studierenden beim zeitlichen Ablauf entgegenkommen. So kann der erste Block neu bereits nach dem ersten Semester abgelegt werden, wodurch die Studierenden früher eine erste Rückmeldung über ihren Lernerfolg erhalten. Zudem arbeiten die Studierenden den Lernstoff des ersten Semesters frühzeitig in geeigneter Form auf. In den am Pilotprojekt beteiligten

Studiengängen machen 75%-90% der Studierenden von der Möglichkeit Gebrauch, die Basisprüfung in zwei zeitlich getrennten Teilen abzulegen.

Bachelor Humanmedizin

Ab Herbst 2017 bietet die ETH Zürich 100 Bachelorstudienplätze in Humanmedizin an. Es entsteht ein neuartiger Studiengang, der medizinische Inhalte mit Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften verbindet. Dieser Studiengang versteht sich als komplementäres Angebot zu den bestehenden Angeboten an anderen Hochschulen. Und dies ist genau der Punkt: Bei diesem Medizin-Bachelor sind wir auf Partner angewiesen, die klinische Forschung betreiben und Ausbildung in klinischer Medizin anbieten. Namentlich sind das die Universität Zürich, die Universität Basel und die Università della Svizzera italiana. An diesen Universitäten können „unsere“ Bachelors ihren Master machen. Ihnen steht es auch offen, einen anderen Masterstudiengang an der ETH Zürich zu absolvieren, zu dem die Zulassung mit einem Bachelor in Medizin möglich ist, zum Beispiel den Masterstudiengang Gesundheitswissenschaften und Technologie.

Die Perspektiven für medizinische Diagnose, Prognostik und Therapie wandeln sich rapide dank neuer Entwicklungen in der Bioinformatik, den molekularen Biowissenschaften und den bildgebenden Verfahren. In diesen Disziplinen forscht und lehrt die ETH schon heute an vorderster Front. Nun macht sie den nächsten Schritt und bietet einen neuartigen Bachelorstudiengang in Humanmedizin an. Die Grundlagen über das Verständnis der verschiedenen Organe und Organsysteme werden in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich vermittelt. Hinzu kommen die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie, Physik und die Mathematik und Statistik sowie fünf medizinwissenschaftlichen Module, die den ETH-Bachelor charakterisieren. Die medizinwissenschaftlichen Schwerpunkte sind Drug Discovery und personalisierte Medizin, Medizintechnik, medizinische Bildgebung, Medizininformatik sowie Public Health. Abgeschlossen wird das Bachelorstudium mit einem Forschungspraktikum an der Schnittstelle von Grundlagenforschung und Translation in die klinische Anwendung.

Wie Sie wissen, steht es allen jungen Talenten mit einer Schweizer Matura offen, an der ETH Zürich zu studieren. Sie müssen allerdings im ersten Studienjahr die anspruchsvolle Basis-Prüfung bestehen. Für den Bachelorstudiengang Humanmedizin an der ETH Zürich müssen Interessentinnen und Interessenten zudem den Eignungstest für das Medizinstudium absolvieren. Das ist ein Novum für eine ETH. Dazu musste das ETH-Gesetz eigens angepasst werden. Die Anmeldung zum Eignungstest läuft und, obwohl ich Ihnen noch keine Details nennen darf, haben wir erste Signale erhalten, dass das Interesse am neuen Studiengang gross ist.

Wenn die Studierenden nach sechs Jahren ihren Master machen, erlangen sie damit die Zulassung zur eidgenössischen Prüfung in Humanmedizin – die eigentliche Berufsbefähigung. Dann steht ihnen eine klassische Tätigkeit als Arzt oder Ärztin in einem Spital, oder später in der eigenen Praxis oder einer Praxisgemeinschaft offen. Darüber hinaus bieten sich weitere Karrieremöglichkeiten, sei es in der Industrie, dem Versicherungswesen, der Gesundheitspolitik oder in der Wissenschaft.

Weiterbildung

Weiterbildung gewinnt angesichts des rasanten technologischen Wandels an Bedeutung. Das lebenslange Lernen ist heute eine Notwendigkeit, um auf dem Arbeitsmarkt fit und konkurrenzfähig zu blei-

ben. Die ETH Zürich leistet auch hier ihren Beitrag – Sie versteht ihr Engagement in der Weiterbildung als Wissenstransfer der Forschung direkt in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft.

Neben der Spitzenforschung ist die ETH Zürich bekannt für ihre herausragende Lehre. Weniger präsent sind in der breiten Öffentlichkeit ihre Weiterbildungsangebote. Dies, obwohl sie für manche Bereiche in der Schweiz eine zentrale Rolle spielen. Insgesamt bietet die ETH Zürich derzeit 17 MAS-Programme an (Master of Advanced Studies) an. Die Weiterbildungsstudiengänge in Raumplanung oder Entwicklungszusammenarbeit sind beispielsweise nach wie vor die einzigen Schweizer Angebote in der jeweiligen Fachrichtung auf diesem Niveau. Zusätzlich bieten wir noch 25 kürzer dauernde CAS (Certificate of Advanced Studies) und DAS (Diploma of Advanced Studies), rund hundert Fortbildungskurse und 25 E-Learning-Programme an.

Um die Weiterbildung zu stärken, hat die Schulleitung 2015 Professor Paolo Ermanni zum Prorektor für Weiterbildung ernannt. Im vergangenen Jahr hat sie nun seine Roadmap verabschiedet, mit der er das Potenzial der Weiterbildung für die ETH Zürich hinsichtlich Profilierung, Reputation und Netzwerke besser erschliessen will.

Die Forschungsschwerpunkte der ETH sollen sich vermehrt im Weiterbildungsangebot niederschlagen. Und genauso wie sich Forschungsfelder weiterentwickeln, entwickeln wir auch unsere Weiterbildungsangebote weiter. Ich nenne als Beispiel die Medizin. Bereits existiert ein MAS-Programm an der Schnittstelle von Medizin und Physik. Es dient der Aus- und Weiterbildung von Fachleuten, welche die Hightech-Apparaturen in den Spitälern einrichten und unterhalten. Derzeit finden Diskussionen mit dem Universitätsspital Zürich über weitere Angebote im Bereich der Spitzenmedizin statt, wo sich die Kompetenzen der beiden Institutionen idealerweise ergänzen.

Ein weiteres Gebiet, auf dem die ETH ihre Forschungsergebnisse verstärkt auch über den Weg der Weiterbildung in die Praxis transferieren möchte, ist das Thema Mobilität der Zukunft. Ein MAS-Programm ist für das Frühjahr 2017 ausgeschrieben. Im Zentrum des interdisziplinären «MAS ETH in Mobilität der Zukunft» steht die Entwicklung ressourcenschonender Mobilitätslösungen. Ab Herbstsemester 2017 bietet die ETH das neue Weiterbildungsprogramm «MAS Mediation in Peace Processes» an. Er wird getragen von Professorinnen und Professoren, die in den Gebieten Sicherheit, Politik, Umweltwissenschaften, Konfliktmanagement usw. forschen und lehren.

Beim Weiterbildungsangebot verfolgt die ETH Zürich übrigens keinerlei finanzielle Interessen. Alle Weiterbildungsangebote sollen langfristig selbsttragend sein. Ziel ist, dass wir mit unserem Angebot eine schwarze Null schreiben. Beim Ausbau der Weiterbildung will die ETH Zürich gezielt die Bedürfnisse ihrer Stakeholder berücksichtigen, seien es Alumni, Firmen oder Behörden. Aber auch massgeschneiderte Angebote, etwa für Frauen, die nach einer Familienpause wieder in den Arbeitsmarkt eintreten, sollen einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft leisten.

All diese Entwicklungen sollen dazu beitragen, dass eine der wichtigsten Kernkompetenzen der ETH Zürich gestärkt wird: Die Freude am Unterrichten.